

# Keine Angst vorm Teufel im Detail

Um Mehrarbeit und Fehler zu vermeiden, müssen Geldhäuser die Prozess- und Datenqualität verbessern. Die Sparkassen können dazu eine IT-Lösung nutzen.

**Olaf Pulwey**

Es ist vor allem die Kontrolle der Daten- und Prozessqualität, die Banken und Sparkassen nachhaltig den Erfolg bei der Kundenansprache oder bei der Ver- und Bearbeitung zugrunde liegender Informationen sichert. Die Sparkassen treiben in diesem Zusammenhang das Projekt Prozess Plus und die dazugehörige Prozesslandkarte um. Letztere wird aktuell mit allen Abläufen und Tätigkeiten in die Mustersparkasse der Finanz Informatik (FI) integriert. Vielerorts sind die Institute dankbar für die Pionierarbeit der Projektsparkassen.

Im Wesentlichen bestehen die bis ins Detail beschriebenen Prozesse jeweils aus miteinander verbundenen Aufgaben, den so genannten Tätigkeiten. Startet eine Sparkasse beispielsweise den Prozess „Privat-Girokonto eröffnen“, sind diesem diverse Aufgaben unterstellt, die jeweils eine Tätigkeits-ID tragen. Um den Prozessdurchlauf zu beenden, muss jede Aufgabe abgeschlossen werden. Bei einem Girokonto sind unter anderem die Tätigkeits-IDs 10024 Konto-Eröffnung, 10027 Kontrolle neu, 10035 Verbund neu/ändern, 30000 Identifikation neu/ändern beteiligt.

Der Teufel liegt im Detail. Denn wenn Aufgaben unvollständig, nicht korrekt, zu spät oder schlimmstenfalls gar nicht abgeschlossen werden, sind die Prozessqualität und somit auch Sinn und Erfolg von Steuerungsmaßnahmen gefährdet. Manche Tätigkeiten wurden daher bereits als kontrollpflichtig

eingestuft und bedeuten eine weitere Bürde für die ohnehin meist überlasteten Institute.

Daher kann es sinnvoll sein, das Kernbanksystem OS Plus um Gegebenheiten und intelligente Kontrollen zu ergänzen. Diese könnten dort ansetzen, wo Arbeit erledigt wurde. Über die statische Schnittstelle der FI rufen sie die Änderungen von Datensätzen im Gesamtbestand ab. Jeder Datensatz, der einer Tätigkeit zugrundeliegt, wird automatisch analysiert. Erfolgte Korrekturen werden anschließend über die dynamische Schnittstelle in den Datenbestand zurückgeschrieben. Korrekturen werden wiederum als Änderung gekennzeichnet und unterliegen daher im weiteren Verlauf ebenfalls dem Kontrollmechanismus. Anhand der Konstellation der Tätigkeits-IDs lassen sich zudem Rückschlüsse auf den zugrunde liegenden Prozess herleiten, die eine detaillierte Untersuchung der Prozessqualität ermöglichen. Auf Management-Ebene ist dank smarter Helfer eine tiefgreifende Schwachstellen-Analyse und damit die Ableitung gezielter Maßnahmen möglich.

In der Konsequenz bedeutet das eine Steigerung der Effizienz durch Kontrollautomation, was zugleich auf das Projekt „Betriebsstrategie der Zukunft“ einzahlt. Mitarbeiter werden durch die Automatisierung entlastet und können sich auf risikoorientierte Kontrollen konzentrieren. Auf diese Weise etablieren Kreditinstitute ein Managementkonzept für die Bereiche Daten- und Prozessqualität, analysieren und optimieren ihren Apparat an Abläufen, kommen gleichzeitig der Kontrollpflicht zu einzelnen Tätigkeiten nach und etablieren größtmögliche Automatisierungen in den Kontrollprozessen. ■

## Kompakt

- Das Projekt Prozess Plus soll die Abläufe in den Instituten effizienter machen.
- Eine Software kann Veränderungen und Abweichungen erkennen sowie auf Fehler hinweisen.



**Autor:** Olaf Pulwey ist Vorstand von Foconis.